

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Rent. Straßenz. 4/1, und durch Subskription zu beziehen. Preis Vierteljährlich 3.50, pro Bogen 20 Pf. Durch die Post bezogen 3.50, post ins Haus 3.92, wo keine Post am Orte 3.24.

Bestellungen für die einblättrige Colonne oder deren Raum 30 Pf. Subskriptionen unter 10 Pf. Doppelzahl unter 10 Pf. (für Arbeitslosen) Secretan. u. Verwaltung. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 19.

Breslau, Montag, den 24. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Die Ränkeschmiede!

Wen hat Nikita, der alte Fuchs, nun hinter die Fichte geführt, den Vierverband oder die Oesterreicher? Septe er die Entente durch seine plöggliche Kapitulation auf den Pfropfen oder beschummelte er die Zentralmächte durch eine nur vorgespiegelte Waffenstreckung? Oder glitt ihm selbst der Fingerring aus der Hand, als er seinen Frieden machen wollte und ist er jetzt nicht nur der Gast, sondern auch der Gefangene der italienisch-französischen Allianz? Alles ist noch in Zweifel gehüllt. Während nach den amtlichen österreichischen Berichten die Entlohnung der Montenegriner ihren Fortgang nimmt, während die Zahl der erbeuteten Kanonen ins dritte Hundert steigt und die in die schwarzen Berge geflohenen Serben ebenfalls die Waffen niederlegen, während die Oesterreicher die beiden einzigen Hafenshäute des Ländchens, Antivari und Dulcigno besetzen und damit den letzten Zugang vom Meere her veriperrern, kommt von einer sagenhaften montenegrinischen Regierung in Italien recht merkwürdige Kunde. Statt mit den Oesterreichern über den Frieden zu verhandeln, dampfte Nikita nach Brindisi, nach Rom und nach Lyon, um hier im Süden Frankreichs eine neue „Residenz“ aufzuschlagen vis-a-vis von Auberj von Belgien, der ja im Norden Frankreichs liegt. Einer seiner Söhne aber, Prinz Nikita, soll mit drei Ministern der Regierung in Montenegro geblieben sein, angeblich um „den Kampf fortzusetzen“, wovon man allerdings nicht viel merkt. Und der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlichte dazu eine Erklärung, in welcher er behauptet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten werden sei. Die Geschichte klingt fast ungläublich, wird aber durch sogenannte amtliche montenegrinische Dokumente belegt. Nachdem vor einigen Tagen der montenegrinische Gesandte in Paris die erfolgte Waffenstreckung zugegeben und mit der Erschöpfung des Landes begründet hatte, veröffentlichte jetzt das montenegrinische Generalkonsulat in Rom folgende Depesche, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Minkovic zugegangen ist. Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, würde es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen:

Der Meinungsaustrausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden:

1. Durch den Fall der Lovcenstellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten, und
2. durch den Einzug des Feindes in Cetinje.

Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen und den Rückzug der Armeen auf Podgoriza und Skutari zu sichern, um zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten weiter von Podgoriza entfernt befinden, abgeschnitten wurden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgoriza und Skutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden.

Die Mütter ziehen im allgemeinen mit Absicht hervormündliche Söhne, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können, Ereignisse, über die das Publikum unglücklicherweise sehr schlecht unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten General Salovic setzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

Diese Fortsetzung des Kampfes ist eigentlich das Unwahrscheinlichste und Unmöglichste, was sich augenblicklich denken läßt. Denn in Montenegro sitzen die Oesterreicher, sie haben die wichtigsten besetzten Plätze, sie haben einen großen Teil der Waffen des Landes und auch der Mannschaften, sie haben seit gestern auch die Häfen des Landes, durch die allein eine Versorgung stattfinden kann. Die Trümmer der montenegrinischen Armee, die etwa gestrichelt sein könnten, wären also höchstens imstande, außerhalb des eigenen Landes zu kämpfen, in der Gegend von Skutari vielleicht, das eigentlich zu Nordalbanien gehört, von den Montenegrinern aber schon halb und halb als ihr Besitz betrachtet wird. Nun hat aber der frühere amerikanische Gesandte am serbischen Hofe in Rom auch erklärt, daß die Fortsetzung des Widerstandes der Montenegriner an der Situation nicht viel ändern könne. Skutari könne einer Belagerung nicht widerstehen; es fehle gänzlich an Geschützen. Die Oesterreicher beherrschten bereits die Räumung

der Wojana und rückten auch im Norden vor, ohne Widerstand zu finden. Als der Gesandte San Giovanni di Medua verließ, erwartete man bereits die Besetzung der Stadt durch die Oesterreicher. Die Freude mit Skutari wird also nicht lange dauern und bald folgt der Herr Ministerpräsident von Montenegro bei dem tief veredelenden serbischen Flüchtlingshaufen in irgend einer albanischen Küstenstadt, bei der sich Italien nicht zu helfen weiß, ob es helfen kann oder nicht.

Und deshalb ist es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß diesmal Herr Nikita nicht der Urheber, sondern nur das Objekt des Gaunerstückchens ist, das der Welt vorgeführt wird. Die auf der Rippe stehende Stimmung Italiens soll gereinigt werden mit dem kühnen Ruf: Montenegro kämpft weiter! Die unendliche Blamage, daß der Vierverband die andere Küste des adriatischen Meeres trotz seiner riesigen Flotte nicht mit ein paar tausend Mann Hilfskräften ausstatten konnte, die soll verschleiert werden, damit in Italien die Kriegsgegner nicht vollends Oberwasser erhalten. Deshalb muß der Frieden widerrufen werden, deshalb wurde das „montenegrinische Generalkonsulat in Rom“ für seinen Rufbruch breitzugeschlagen, deshalb soll der Ministerpräsident in eine Gefängniszelle gesperrt werden. Es ist allerdings, daß man Italiens Boden doch zu heiß für Nikita hält, der alte Herr konnte sich in Rom noch nicht zur Ruhe setzen — wer weiß, was dort in den nächsten Wochen passiert — sondern er muß es sich gefallen lassen, noch viel weiter, bis nach Frankreich geschickt zu werden, wo er ganz in der Hand des Vierverbandes ist. Schade, daß er doch seinen lieben Verbündeten ohnehin schon diverse Millionen, er wird jetzt auf ihre Kosten leben und für diese Zeit das Bestimmungsrecht über seine „Regierung“ an die guten Freunde abtreten müssen.

Ein schlecht verschleiertes Rettungsmittel für die gesunkene Stimmung des Vierverbandes, das ist der wahre Hintergrund des Banditenstreichs, der jetzt mit dem geschlagenen König in Lyon aufgeführt wird. Er dürfte kaum noch wirken.

Rom, 23. Januar. (Agenzia Stefani.) Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen. Sie wurden vom König von Italien, dem montenegrinischen Generalkonsul und dem Präfecten empfangen. Nikita und Prinz Peter begaben sich ebenfalls nach Lyon.

Rom, 23. Januar. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind am Sonntag abend nach Lyon abgereist. Der König von Italien gab ihnen bis zum Bahnhof des Geleite.

Belgrad, 24. Januar. Der Besuch der Königin von Montenegro bei ihren Verwandten in Rom dauerte eine Stunde. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Die Königin von Montenegro habe einen sehr niedergeschlagenen Eindruck gemacht. Es sieht langsam durch, daß der Kronprinz Danilo und seine Gemahlin auf seinen Oesterreichs händen.

Berlin, 24. Januar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem k. u. k. Kriegspressquartier erzählt, ist österreichischerseits bei den Vorbereitungen über die Waffenstreckung der Montenegriner und bei der Ausföhrung der abschließenden Verhandlung größtmögliche Mühsamkeit bestanden worden. Einzelne Sicherungs- und Grenzposten behielten die Waffen. Die Bevölkerung wird gut behandelt und, wo es notwendig erscheint, versorgt. Die Montenegriner überlassen insbesondere auch 30 k. u. k. Offiziere und Mannschaften, die bisher in Montenegro festgehalten waren. Die Peruhigung des Landes schreitet, wie der Berichterstatter sagt, ohne große Schwierigkeiten fort.

Berichte des „Lokalanzeigers“ stimmen im wesentlichen überein mit dem Inhalt des Vorkleidenden. Wenn die montenegrinische Regierung es für richtig hält, den mit der Regierung nach Frankreich geschickten König Nikita eine unredlichen Änderung zu bestreiten, gleichzeitig aber diesen keinen Feind durch militärische Notwendigkeit zu entschuldigen, so glaubt der „Lokalanzeiger“ im Recht zu sein, von einem Votum der Hinterlist zu sprechen. In der Rundschau des Herrn Mischkovic heißt es, die maßgebenden montenegrinischen Faktoren würden das Publikum bald über die Vorgänge, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können. Der „Lokalanzeiger“ meint: Vielleicht erfahren wir auch bei dieser Gelegenheit, welche Personen jetzt als die maßgebenden Faktoren anzusehen sind. Nach dem Telegramm der „Agenzia Stefani“ müsse man annehmen, daß die Gesandte des kleinen Landes jetzt von einem Teil der montenegrinischen Generäle geleitet werden.

Der kommende Friede?

Berlin, 24. Jan. Unterm 22. Januar wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet:

Aus Gesprächen mit leitenden bulgarischen Persönlichkeiten gewinnt man den Eindruck, daß allgemein eine große Zuversicht seit dem Besuch des Kaisers in Nis für den endgültigen Sieg und einen baldigen Friedensschluß besteht. Einige Meinungen gehen sogar dahin, daß noch vor Beginn der Offensive gegen Saloniki ein weiterer Ententestaat — vermutlich Italien — mit einem Friedensangebot hervortreten dürfte.

Konstantinopel, 22. Januar. Während des Besuchs im Juidis sprach der Konstantinopeler Korrespondent des „Lokalanzeigers“ mit dem Kriegsminister Enver Pascha, der meinte, die direkte Verbindung Berlin-Konstantinopel sei ein Symbol des großen Erfolges der Verbündeten, die Morgenröte des Friedens. Er bezeichnete den freigelegten Weltweg Hamburg-Konstantinopel-Bagdad-Persischer Golf und die Lowicener-Erstürmung als die bedeutendsten Ruhmesstaten. Ueber das künftige Weltbild sagte er: In kurzer Zeit wird alles an die neue Landkarte gewöhnt sein. Niemand kann wissen, wann wir die Welt sehen werden. Wie sind ihm aber nicht leicht näher, als je in diesem Kriege. Nach dem Besuche sprach Enver die mohammedanischen Gefangenen an, die kürzlich von den Oesterreichern von der russischen Front hierher gebracht waren.

Briand in Rom?

Rom, 23. Januar. Laut „Corriere della Sera“ fand gestern nachmittag im Palazzo Braschi eine Beratung zwischen Salandra, Sonnino, Corci und Zucchi statt, der eine Zeitlang auch eine sehr hochstehende Militärperson beizohnte. Dabei wurden alle mit der Anwesenheit italienischer Truppen in Albanien zusammenhängenden Fragen eingehend behandelt. Abends sprach man in einigen römischen Kreisen von der nahe bevorstehenden Ankunft Briands. Das Gerücht geht übrigens schon seit einigen Tagen um. Einige glauben, Tittoni sei bei seiner vor fünf Tagen erfolgten Abreise nach Paris beauftragt worden, diesen amtlichen Besuch zu veranlassen. Briand soll am Montag oder Dienstag in Begleitung einiger französischer Minister eintreffen. Andere behaupten, er werde erst in zehn Tagen und allein kommen. Die Nachricht des bevorstehenden Eintreffens Briands wird von der „Tribuna“ bekräftigt. Laut „Secolo“ hat Salandra einen auf morgen angelegten Besuch in Turin aus schwerwiegenden Staatsgründen bis zum Februar verschoben. Vielleicht ist es Briands Aufgabe, das höchst unglücklicherweise Italien zu halten, da die eigenen Staatsmänner sich das kaum noch zutrauen.

Flieger über England.

London, 23. Januar. (Neuler.) Das Pressebureau teilt mit: Unter Bemühung des hellen Mondlichtes kam heute nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Küste. Es war schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte seewärts zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verurjachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

Türkenniederlage am Kaukasus?

Erzerburg, 23. Januar. Amtlicher russischer Bericht vom 23. Januar. Westfront: In der Gegend von Tavnenfeld sein Kilometer westlich von Lennersleben beschossen die Deutschen unsere Gräben mit Gasbomben. Nördlich von Scharotorski machte der Feind vergebliche Versuche, die durch uns besetzten Höhen wieder zu nehmen. In Galizien, an der mittleren Stropa, verstellten wir den Versuch des Gegners, sich um einen Graben zu nähern. Am Unterlauf der Stropa und am Dnjepr griffen wir den Feind, der die Höhen nördlich Jaglowic und das Dorf Dublowa (14 Kilometer südlich Latacy) besetzt hatte, an. Das Dorf Dublowa ist bereits von uns eingenommen. Nördlich von Gernowitz sprengte der Gegner in der Nähe unserer Gräben vier Minen. Es entwickelte sich hier ein erbitterter Kampf.

Schwarzes Meer: Die Verfolgung des Zentrums der türkischen Armeen, welches sich überstürzt aus der Gegend des Tortumkes zurück zieht, dauert an. Wir machten Gefangene, erbeuteten Waffen, Munition und Proviant. Royalen, die als nächstes Marschziel die Forts von Erzerum haben, machten Hunderte der türkischen Nachhut nieder und nahmen mehr als tausend Mann gefangen. Der Rest der Nachhut floh nach Erzerum. Unsere Artillerie beschloß die Befestigungen von Erzerum.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Januar. (Amtlicher Negesbericht.) Oesterren hat eines in zwei Wasserflugzeuge Senedoss überflogen und mit fünf Bomben auf den Flugzeugschuppen und die Lager des Feindes gemorjen. Oesterren morgen hat ein feindliches Kriegsschiff eine Weile die Umgehung von Sedul Bohr beschossen.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

König Konstantins Klage.

Die englischen Blätter veröffentlichen die Unterredung des Athener Korrespondenten der „Associated Press“ mit König Konstantin. Der König ließ den Korrespondenten kommen, um seine tiefe Empörung über die unerhörte Annäherung der jüngsten Aktion der Alliierten gegenüber Griechenland auszusprechen.

Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die reinste Heuchelei, wenn England und Frankreich von einer Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs reden nach dem, was sie mir getan haben und noch tun. Das einzige Forum der öffentlichen Meinung das mir offen steht, sind die Vereinigten Staaten. Ich werde immer wieder an Amerika appellieren um das unparteiische Gehör zu finden, das mir die Alliierten verweigern. Ihre Truppen besetzen Semnoz, Imbros, Thessalonica, Korfu, Saloniki mit der Galtinsel Chios und einem großen Teil Mazedoniens. Was bedeutet ihr Versprechen, nach dem Krieg Schadenersatz zu zahlen? Sie können die Leiden meines Volkes, das aus seinem Heim vertrieben wurde, nicht verstehen. Sie machen militärische Notwendigkeit geltend. Unter dem Vorwand militärischer Notwendigkeit drang Deutschland in Belgien ein und besetzte Luxemburg. Es ist zwecklos zu sagen, daß die Alliierten die jetzt die Neutralität Griechenlands verletzen, sie nicht garantieren, wie dies bei Belgien der Fall war. Denn die Neutralität von Korfu ist von England, Frankreich, Rußland, Österreich-Ungarn und Preußen garantiert. Und warum lag die militärische Notwendigkeit, die Straße von Demirbissar an zu verfahren, die 1 1/2 Millionen Tschauchen gekostet hat und die den einzigen Weg bildet, auf dem unsere Truppen in Thessalonien mit Lebensmitteln versorgt werden? Die Straße war unternommen und konnte beim Herannahen des Feindes im Augenblick in die Luft gesprengt werden. Eingefandenermaßen war kein Feind in der Nähe der Straße und kein Angehen für ein Herannahen vorhanden. Was ist jener die Notwendigkeit für die Besetzung von Korfu? Wenn Griechenland mit Serbien verbündet ist, so ist es Italien auch und die Serben hätten leichter nach Albanien und Italien gebracht werden können, als nach Korfu. Wollen die Italiener die Serben nicht haben, weil sie die Dardanellen hindern? Glauben die Alliierten, daß den Griechen die Cholera gefährlicher unangenehmer ist als den Italienern. Die Alliierten sagen, daß sie Thessalonica, Korfu und andere Punkte besetzen, um die Stützpunkte für Unterseeboote ausfindig zu machen. Die kritische Gesamtsituation in Athen ist 2000 Pfund (40000 Mark) was ein großes Vermögen für einen griechischen Arbeiter ist. Die Alliierten, die zur Besetzung der Stützpunkte der Unterseeboote führen würden, aber sie hat niemals Nachricht erhalten über die Stützpunkte der Unterseeboote in Griechenland. Niemand sind Unterseeboote von Griechenland aus mit Vorräten versehen worden. Die Geschichte der Balkanpolitik der Alliierten ist ein großer Fehler nach dem anderen, und aus Furcht, weil alle ihre Berechnungen fehlerhaft sind, suchen sie Griechenland das Ergebnis ihrer eigenen Unmündigkeit aufzubürden.

Wir haben sie gewarnt, daß die Expedition in Gallipoli nutzlos sein würde, und daß die Leichterichter und Deutschen Serbien sicherlich zerschmettern würden. Sie wollten es nicht glauben. Jetzt wenden sie sich gegen Griechenland wie ergrünte unvernünftige Kinder. Sie haben absichtlich jeden Vorteil griechischer Sympathie negiert. Am Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen der Entente günstig gesinnt. Heute würden nicht 20 Prozent die Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

Ein Blick in die Zukunft!

Der Zeitungsschreiber fragt: „Glauben Eure Majestät, daß Deutschland siegreich sein wird?“

„Das kommt ganz darauf an, was man unter Siegreich versteht. Wenn Sie damit meinen, London, Paris und Petersburg zu erobern, wird es wahrscheinlich nicht der Fall sein. Aber ich glaube, daß die Deutschen sehr wohl die Stellung, die sie jetzt inne haben, für sehr lange Zeit werden halten können. Wenn sie nicht militärisch zurückgedrängt werden, so glaube ich, daß es sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein wird, Deutschland militärisch zu belegen.“

„Und was wird das Ende des Krieges sein?“

„Ein Rätsel!“

Der 22. Januar. Die Unterredung des Königs von Griechenland mit einem Vertreter der „Associated Press“ erregt die Gemüter der Pariser sehr. Alle Blätter entnehmen ihr je nach ihrer Meinung mit besonderer Genugtuung, daß der König nicht mehr an den Sieg der Deutschen glaube. „Journal“ und „Petit Journal“ betonen sich damit, die Neuheiten einer hohen französischen Verleumdung zu den Äußerungen zu machen, und behaupten, daß die Alliierten sich nicht hindern lassen würden, nach ihrem Gutdünken weitere die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Der „Journal“ fragt: Wenn der König glaubt, daß die Alliierten nicht mehr vernichtet werden können, warum dann diese

Angriffe und Verleumdungen gegen die Alliierten, die die Herzen des Meeres bleiben werden? Warum die amerikanische öffentliche Meinung gegen uns aufheizen mit unbegründeten Anklagen?

„Petit Parisien“ spricht dem König Konstantin das Recht ab, im Namen des Volkes zu reden. Er habe durch einen Staatsstreich das persönliche Regiment eingeführt. Darum seien seine Worte die eines einfachen Privatmannes und nicht mehr.

„Lettre“ weist im „Echo de Paris“ darauf hin, daß der Schutz der Alliierten dem Hellenismus gelte. Keine Verleumdung von Seiten des Königs könne Einfluß haben auf ihre Politik, die älteren Datums sei als die Dynastie Griechenlands. Treu der Vergangenheit, arbeiten wir für die Zukunft.

„Matin“ will dem Interdium keine Bedeutung beimessen, das die Worte eines Kranken enthalte. Das Blatt fragt ebenfalls, warum denn Griechenland sich jetzt nicht den Alliierten anschlebe, wo die Alliierten die Lage wieder zu ihrem Besten wenden könnten. Jedenfalls würden seine Proteste die Alliierten nicht abhalten, unter allen Umständen mit Festigkeit zu handeln, wo es die Sicherheit der Truppen und der Flotte erfordere.

New York, 22. Januar. (Durch Funkspruch vom Kaiser-Korrespondenten des N. Y. H.) Die Presse befragt den von König Konstantin in seiner Unterredung an Amerika gerichteten Abseil, insbesondere seine Erklärung, daß die Alliierten sich auf die militärische Notwendigkeit berufen, und seinen Hinweis auf die Verletzung der Neutralität Griechenlands durch die Besetzung der Straße.

„World“ schreibt in einem Leitartikel: Diese Anklage ist leider berechtigt. England zog in den Krieg mit diesem Vorbehalt über die Vertragsverpflichtungen, die Rechte der Neutralen und die Achtung des Völkerrechts. Aber all diese hoch klingenden Worte werden durch die „militärische Notwendigkeit“ erklärt, worum die Kriegführenden alles verstehen, was sie zu wünschen und was sie zu tun für angemessen halten. Obwohl die kritische Gesetzmäßigkeit weniger mörderisch ist als die der Alliierten, so kann der Mord nicht, den Eindruck zu verbergleiben, nur weil er zufällig nicht zum Totschlag führt. Nach achtzehn Monaten Krieg sind die Rechte der Neutralen nur das, was die Neutralen durchzusetzen vermögen und nicht mehr. Die „militärische Notwendigkeit“ hat alles andere vernichtet.

Ein Leitartikel des „Sun“ sagt, daß Griechenland, wie es sein König in der Unterredung erklärt hat, Klagen gegen die Alliierten hat und seine Beschwerden mit der Verletzung der griechischen Neutralität begründen kann. Andererseits ist es nicht zu leugnen, daß eine gewisse griechische Regierung an der Landung der französischen und britischen Soldaten auf griechischem Boden mitwirkte ist, ferner, daß Griechenland mit einer Wehrmacht von beinahe 300.000 Mann ausgestattet, wenn es gewillt hätte, eine entscheidende Schlacht gegen die Landung der ersten Kontingente hätte einnehmen können. Wenn Griechenland dies getan hätte, würde es jetzt einen Grund haben, sich über die Verletzung seiner Neutralität zu beschweren? Wahrscheinlich nicht.

Die deutschen Tagesberichte.

Sekret Hauptquartier, 22. Januar 1918. (Amtlich)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Schließlich von Ypres geschritten wir durch eine Mine die feindlichen Graben in einer Breite von 70 Metern.

Unser Stellung zwischen der Kessel und den Kesseln sowie eine Anzahl von Dörfern hinter unserer Front werden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Bei Samogon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Sassan-Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Sekret Hauptquartier, 22. Januar. (Amtlich)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Bei Ricuville, südlich von Arras, bewährten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenverlegung der vorherigen feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern; wir machten 21 Gefangene zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach heftigen Kampfen ein feindliches Grabensystem.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem

Ostlichen und Sassan-Kriegshauptplatz

ist unverändert.

Über die Herbedienung.

Das Fortschreiten der Entwaflung.

Sekret 22. Januar. (Amtlich)

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Die Waffenzerstörung des montenegrinischen Heeres, welche die Vorbereitung für unsere Fortschrittsbewegungen bildet, ist im Gange. Die hauptsächlich ungenutzten Waffen haben zu diesem Zweck, je nach Beschaffenheit unter Aufsicht der Montenegro in der Zone des Feindes angestrichen. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, die Waffen abgegeben und lassen, wenn dies ohne Überhand geschied, in ihrem Heimatort oder unter angrenzender Aufsicht ihrer Beschilderung nachgehen.

Bei Oberjand ist es, nach gewissen Umständen auch als feindlich gekennzeichnet. Eine solche feindliche Kennzeichnung wurde durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung notwendig. Die feindlichen Kennzeichnungen sind seit langer Jahren von feindlichen Soldaten durch den Feind wiederholt gemacht worden. Das montenegrinische Oberkommando machte in diesem Sinne entsprechende Anordnungen.

Russischer Kriegshauptplatz.

Offen haben an der ganzen Nordfront die feindlichen Kampfe fort. Die Feindkräfte in Belandien wurden unsere Truppen zufolge Streifen von Land ab. Feind in der Zone des Feindes werden mit ihnen Kampfe gegen Teile unserer feindlichen Front. Die feindlichen sind zurück.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie wurde gegen ein schwaches Bataillon der feindlichen Artillerie in der Zone des Feindes verstärkt als in der letzten Tage. Feindliche Waffen wurden wieder als schwachen Geschützen festgestellt.

Sekret 22. Januar. (Amtlich)

Russischer Kriegshauptplatz.

Auf der Höhe Polos, südlich von Polos am Bruch, streikten wir vorgetrieben durch einen russischen Graben durch einen in Ne Polos. Der von dem Mann Karlos Besetzung konnten nur einige Leute lebend gefangen werden.

Im der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raum aus einer feindlichen Fortschrittsbewegung. Nordwestlich von Kiborski ist eine von uns eingerichtete Fortschrittsbewegung im Morgen. Seit dem Aufbruch geistlicher russischer Angriffe. Seit jedem Tag kommt es zu Kämpfen. Die feindlichen Soldaten halten allen Umständen stand. Südlich von Dubno geht der Feind heute früh nach feindlichen Fortschrittsbewegung unsere Stellungen an. Er wurde mit einem starken Verlust zurückgedrängt.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Im Dolomiten Gebirge, im westlichen Abschnitt des Karawanken Gebirges, sind ein einzelner Stellen der Front durch feindliche Fortschrittsbewegung.

In der Zone von Kiborski wurde ein Anzahl einer feindlichen Fortschrittsbewegung im Morgen. Seit dem Aufbruch geistlicher russischer Angriffe. Seit jedem Tag kommt es zu Kämpfen. Die feindlichen Soldaten halten allen Umständen stand. Südlich von Dubno geht der Feind heute früh nach feindlichen Fortschrittsbewegung unsere Stellungen an. Er wurde mit einem starken Verlust zurückgedrängt.

Südlicher Kriegshauptplatz.

Die feindlichen Fortschrittsbewegung sind ihren Fortschritt. In feindlichen Fronten des Feindes wurden die feindlichen Fortschrittsbewegung. In der Fortschrittsbewegung von Montenegro ergeben sich in den letzten Tagen über 1200 Gefangene.

Die feindlichen Fortschrittsbewegung sind ihren Fortschritt. In feindlichen Fronten des Feindes wurden die feindlichen Fortschrittsbewegung. In der Fortschrittsbewegung von Montenegro ergeben sich in den letzten Tagen über 1200 Gefangene.

Der Generalstab des Oberbefehlshabers

in Glogau, Generalstab-Verband.

Der französische Bericht.

Beitrag 21. Januar. Ununterbrochen Fortschritt von gestern abend. Feindliche Fortschrittsbewegung in westlichen Abschnitt. Feindliche Fortschrittsbewegung von der Höhe in der Gegend von Polos an. In unserer Front in Glogau sind in den letzten Tagen über 1200 Gefangene.

Feindlicher Bericht. Nachdem der feindliche Bericht im Laufe des Vormittags wurde über in der Gegend von Glogau einen feindlichen Fortschrittsbewegung haben, wurde er gegen die feindlichen Fortschrittsbewegung. In feindlichen Fronten wurden unsere Fortschrittsbewegung.

Meine Kriegsnachrichten.

Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung.

Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung.

Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung.

Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung.

Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung. Der feindliche Generalstab hat seine Fortschrittsbewegung.

Die 436. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 6, 7, 10, 37, 46, 47, 51, 62, 63, 129, 157; Reserve: Nr. 6, 7, 10, 37, 46, 47, 51, 62, 63, 129, 157; Jäger: Nr. 6, Reserve Nr. 3. — Kavallerie: Dragoner Nr. 4.

Jerner Liste Nr. 3 der aus Russland zurückgekehrten preussischen Krieger-Geiseln.

darunter die Infanterie-Regimenter: Nr. 10, 23, 46, 51, 62, 129, 157; Reserve Nr. 228, 271; Landwehr: Nr. 6, 7, 10, 11, 19, 22, 23, 37, 46, 47, 51; Landsturm-Infanterie-Bataillon 2 Glogau, 1 und 2 Glogau, 1 Schroda. — Kavallerie: Fusaren Nr. 4, 6; Reserve-Mann Nr. 1; Kürassiere Nr. 3.

Politische Uebersicht.

Kobbieltki.

Man schreibt uns:

Im Jahre ist im Alter von nahezu 72 Jahren der selbste Staatsminister des Reichspostamts und preussische Minister für Landwirtschaft, Viktor v. Kobbieltki, einem Herzschlag erlegen. Viktor Kobbieltki ist ein Mann aus dem Leben, der viele Jahre hindurch die öffentliche Meinung außerordentlich stark beeinflusst hat und dessen Bild sehr lebendig vor den Augen der Reichsstadt lag. Er entstammte einer preussischen Junkerfamilie, wurde freiwillig Offizier, und es zeigte sich schon im Feldzuge von 1870/71, daß er mehr als Militär war, daß er sich vor allem durch eine harte organisatorische Begabung auszeichnete. 1891 nahm er den Abschied aus seinem Militärdienst, trat aber in die Verwaltung des Reichspostamts ein, mit welcher er 1893 vom Reichsminister des Reichspostamts zum Reichspostminister ernannt wurde, wo er sich natürlich der deutschkonservativen Partei anschloß und mit großer Billen und großem Geschick die agrarischen Interessen vertrat. Ohne jede Vorbereitung der Öffentlichkeit wurde er am 1. Juli 1897 aus dem Reichspostamt auf den Posten des Reichspostministers des Reichspostamts als Reichspostminister ernannt. Nach vierjähriger Tätigkeit wurde er diese Stellung mit der Leitung des preussischen Landwirtschaftsministeriums verbunden, wo er sich dann hauptsächlich die volle Jurisdiktion der ihm beauftragten und landwirtschafter Großgrundbesitzer anwandte. In den Kämpfen um den Reichspostminister wurde er als Kandidat der konservativen Partei zum Reichspostminister ernannt, aber seine Geschicklichkeit half ihm diese Gefahr noch überleben. Dagegen wurde er im Jahre 1906 durch die noch in feindlichen Gedächtnis befindliche Agitation des Reichspostamts zum Reichspostminister ernannt. Diese Angelegenheit ist bereits sehr gründlich in der Presse erörtert und es ist zweifellos nachgewiesen worden, daß Kobbieltki als einer der höchsten Granden mit großem Geschick Reichspostminister wurde. Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte.

Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte. Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte. Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte.

Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte. Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte. Er war ein Mann von hohem Charakter, der in der Öffentlichkeit einen großen Namen hatte.

Parteiangelegenheiten.

Zukunfts-Prophetie für die Partei. Zur Lage der Partei meint die „Chemnitzer Volksstimme“, man dürfe mit einer Abspaltung, nicht Spaltung rechnen. Sie schreibt:

Wir halten ein weiteres Verbleiben des engen Kreises um Diebnecht, Mühlte und Julian Borchardt in der Partei für unwahrscheinlich. Denn diese Richtung bestreitet nicht nur die Richtigkeit der Vaterlandsverteidigung, sondern macht auch jede praktische Arbeit in Staat und Gemeinde, in Gewerkschaften und Genossenschaften durch ihre revolutionären Aktivitäten unmöglich. Da sie zudem jederzeit starke Neigungen zeigt, keine Disziplin zu halten, wird ein Zusammenarbeiten mit ihnen auf die Dauer nicht möglich und nutzbringend sein.

Optimisten sind wir der Überzeugung, daß alle übrigen Parteimitglieder, von Ledebour — Haase bis Kolb und Peine weiter miteinander arbeiten können, sollen und müssen.

Und wohl auch wollen, möchten wir hinzufügen.

Bestimmung des französischen Sozialistenkongresses. Auf Wunsch mehrerer Organisationen gibt der Parteisekretär Louis Dubreuilh eine genaue Abstimmungsliste. Auf die Resolution der Kommission entfielen 2750 Stimmen (hier von aus Paris 397); auf die Resolution der Bourgeois-Minderheit 72 Stimmen (hier von aus Paris 25). Merkwürdig ist, daß die mittelfranzösischen Departements, die man für die Minderheit reklamiert hatte, mit der Mehrheit gestimmt haben.

Keine Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureau's. Wir haben eine Meldung des Wolffschen Bureau's wiedergegeben, wonach eine Vertretung der ungarischen Sozialdemokratie, die Genossen Ernst Garant und Emanuel Buchinger nach dem Haag gereist seien, um an der ersten Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureau's teilzunehmen, bei welcher die sozialdemokratischen Parteien aller kriegsführenden Länder vertreten sein würden. Wir erfahren, daß diese Nachricht leider falsch ist. Es findet keine Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureau's statt. Die Ungarn reisten nur zu ihrer eigenen Information zum Internationalen Sekretär.

Schlesien und Bosen.

Hermshorst, Kreis Waldenburg, 22. Januar. Ein reicher zweifacher Hausbesitzer bezieht seine armen Mieter. Jährliche Miete- und Konsumgüterbeträge wurden im vorigen Herbst hier verteilt. Schließlich gelang es, einen der Mieter in der Person des Hausbesitzer's Friederich König aus Hermshorst unter Verwendung des Polizeihandbuchs zu ermitteln. Nach eigenem Geständnis habe König, übrigens ein gut sitzierter doppelter Hausbesitzer, in zwei Fällen Konsumgüter gestohlen, und zwar unter erschwerenden Umständen. Der Polizeihandbuch führte auf die Spur des Täters, der schließlich die Diebstahle zugestand. Dabei bekannte sich König als tatbeständig, einschuldig ohne Taten mit der Möglichkeit und zeigte auch keine Spur von Reue. König wurde in den Kerker gesteckt, doch ist er nun in seinen gewöhnlichen häuslichen Kreisen wieder erschienen, nachdem die Sozialbehörde dem klagenden Mieter eine Abgabe von 12½ Jahre Haftstrafe beantragt.

Schwabau, 21. Januar. Eine merkwürdige Abgabepflicht. In Büchelwitzdorf des Kreises Kattowitz wurde in früherer Zeit auch ein Rittergut, welches früher parzelliert wurde. Das Rittergut hatte die charakteristische Verpflichtung, dem zuständigen Pfarramt alljährlich eine gewisse Abgabe, teilweise in bar, teilweise in Naturalien usw. zu geben. Nur ein Teil des früheren Gutes existiert heute noch. Die zehn bis zwölf Besitzer, die auf diesem Teile wohnen, haben nach wie vor die Verpflichtung zur Abgabe von Leistungen an das Pfarramt. Inzwischen beträgt diese Leistung für sämtliche Besitzer alljährlich acht Silbergrößen und zwei alte Lüchner. Es ist naturgemäß für die Besitzer schwierig, diese Abgabe richtig verteilt auf jeden Einzelnen zu leisten und seit langen Jahren ist man deshalb auch dieser Verpflichtung nicht mehr nachgekommen. Weder der jetzige Pfarrrat noch sein Vorgänger haben nach dieser Richtung Ansprüche gestellt. Die Pfarrrat haben ja im Laufe der Zeit eine so angenehme Aufbesserung ihrer Verhältnisse erfahren, daß sie nicht mehr auf die Naturalleistungen, deren geschliche Erfüllung überhaupt nach der Teilung des Rittergutes sehr stark angezweifelt werden muß, angewiesen sind.

20. Januar. Reins Kaisergeburtstagsfeier, basals Kohlen an arme Leute. Der Magistrat hat der ersten Zeit wegen beschaffen, von einer größeren Feiern des Geburtstages des Kaisers abzusehen und dafür am Vorabend an die bedürftigen Kriegerfrauen je einen Zentner Kohlen verteilen zu lassen, die aus dem fernereit von den städtischen Körperchaften hierfür bewilligten Beträge von 1000 Mark bezahlt werden sollen.

Landschn, 24. Januar. Die Gemeindevorsteher's Frau als Milchpanischerin. Wegen Milchfälschung hatte sich am Donnerstag die Frau des Gemeindevorstehers Mancke in Krausendorf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die schon wegen Milchfälschung mit einer Geldstrafe von 60 Mark angeklagte führte auf dem Wagen außer den Krannen mit Milch noch eine solche mit Wasser mit. Ehe sie ihre Kundchaft besuchte, goß sie im Hause der Kunden der Milch Wasser hinzu. Endlich gelang es dem Oberwachmester Weis, die Angeklagte dabei auf frischer Tat zu ertappen. Der Amtsanwalt beantragte 150 Mark Geldstrafe und einen Monat Gefängnis, das Gericht sah aber von der Gefängnisstrafe ab und setzte eine Geldstrafe von 200 Mark fest.

Briefkasten.

- W. D., Laurabühl. 1. Die Welgerung hat gar keinen Zweck. Sie müssen auch als Dissident den Zeugnissen leisten. 2. Als Vorstehender.
- H. B. 38. Ihre Frau hat an Wochenhilt 25 Mark Entbindungsgeld zu erhalten, acht Wochen täglich 1 Mark Wochen-Geld und 12 Wochen täglich 50 Pf. Stillgeld, wenn sie das Kind stillt. An Stelle der 25 Mark Entbindungsgeld in das kann die Kasse auch freie Hebammen, Arzt und Arznei gewähren, aber es muß ein besonderer Beschluß des Vorstandes hierüber vorliegen.
- H. C., Matthä. Wenn Sie als Kriegesfrau nach Berlin umziehen, erhalten Sie dort nicht die Berliner Unterstützung, sondern immer nur die Mattheser. Es ist also besser, Sie bleiben, wo Sie sind.
- F. Weihenburgerstraße. Gehen Sie in die städtische Beratungsstelle für Mädchen und Frauen an der Cillabetskirche 3/4, wo jeden Dienstag von 6 bis 7 Uhr unentgeltlich Auskunft erteilt wird.
- M. L. Wir empfehlen, sich an die Kgl. Intendantur in Breslau, Dominikanerplatz, zu wenden. 2. Einen Vorstoß werden Sie kaum erreichen. Tragen Sie doch die Eisenbahn um eine Unterpflanzung. Wenn Niemand hilft, muß die Armen-Direktion auf dem Mittelplatz eingreifen.
- H. G., Kopischstraße. Schreiben Sie die Adresse so, wie angegeben; das genügt.
- Kauffe. Die Härter bekommen ihr Mehl auch zugeteilt. Wenn Sie meinen, daß das Mehl unrechtmäßig zurückgehalten wird, so melden Sie das dem Gemeindevorsteher oder Landrat.
- H., Schützenstraße. Was die Kinder in der Schule tun sollen, das bestimmt die Schule, nicht das Elternhaus. Sie müssen das also ausgehen und können gegen die Anordnung des Lehrers nichts unternehmen.
- H., Friedbergstraße. Die Rente ist richtig berechnet. Sie können sich nicht beschweren, da die Rente gemäß den Bestimmungen zu bewilligen ist. Um das genauer zu beurteilen, müßten Sie zu uns kommen.
- Sch., Schulgasse. Im Gesetz steht davon nichts, und kann ja auch nicht jeder einzelne Fall von Kriegsunterstützung behandelt werden. Auch die Kriegesfrau auf ein Jahr ins Gefängnis, so wird man ihr die Unterstützung ausstellen. Damit fällt aber die Unterstützung nicht dem Kindern zu. Man muß zunächst haben auf die Kinderunterstützung. Sie haben Recht, mit 1,25 Mark monatlich ist ein Kind nicht durchzubringen. Danach wird der Nationalen Fremdienst geben müssen, was noch fehlt. Er wird auch für das Einhalten der Möbel sorgen. Gehen Sie ins Bureau, Ritterplatz 1, Zimmer 22.
- H. B., Rosenerstraße. D. a. v.: Land und arbeitswendungsartig.
- H. S. 271. Ihre etliche Dienzeit dauert bis zum Herbst 1916; davon wird Ihnen nichts erlassen.
- Frau G., Minderstraße. Bleiben Sie als Kriegesfrau nach auswärts, so wird Ihnen die volle Breslauer Kriegsunterstützung zufließen, auch die von der Marienabteilung.
- D., Leutenstraße. Schreiben Sie an den Zivilbathenden der Königl. Erlasskommission I des Breslauer Stadtkreises, Rosenstraße 11/13.
- H. G., Sternstraße. Gnadenbewilligung oder Kriegsentscheidungen erhalten nur die Eltern, die vom gefallenen Sohne ganz oder überwiegend ernährt worden sind. Wenn Sie Anfang 1915 mit Ihrem Antrage abgewiesen wurden, bekommen Sie jetzt auch nichts. Ein Gesetz ersieht also ausdieses.

beson. ökonomischer Aufwands nicht, Neigunliche. Besondere Erwähnung sind, sondern in erster Linie ein Mangel und ungenügend. Es ist selbst von unserem Vorsehern Eingetragener — wie man sich erinnern wird — der höchsten Kreise der Reichspost-amtes im Reichstage war, wobei oft anerkannt worden, daß durch Bobblekist wesentliche Fortschritte im Reichspostbetrieb erzielt wurden.

Dagegen verlanen es sich von selbst, daß er in praktischen landwirtschaftlichen Kreisen trotz seiner Differenzen mit seinen unternahm Freunden in jedem Zoll ein wackelnder preussisch-brandenburgischer Agrarier blieb und sich möglichst hohe Schatzpreise und andere Begünstigungen der agrarischen Interessen eintrug.

Die allgemeine Bedeutung Bobblekists aber lag in einer Verbinung industrieller und agrarischer Fähigkeiten und Interessen, die in Deutschland, im Gegensatz zu England, erst in den letzten Jahren aufkamen. Er war nicht nur ein industrieller Agrarier, sondern auch ein agrarischer Industrieller, und einer der ersten, die das mobile Kapital in den landwirtschaftlichen Bereich mit großem Geschick einführten. Für diese seine kapitalistische Tendenz war die Zeit in Deutschland noch nicht reif. Denn als er bei Lippelsdorf allgubeh und allzu offenkundig industriell. Geschäften machte, stolperte er, obwohl er sicher nicht eine lazzende Geschichtsmoral hatte, als seine Landesgenossen und andere agrarisch-industrielle Unternehmer.

Das Zentrum

und die Abänderung des Vereinsgesetzes.

Zu der Ankündigung einer Novelle zum Vereinsgesetz, die den Zweck verfolgt, zu verhindern, daß die Genossenschaften als politische Vereine erklärt werden können, schreibt die „Rheinische Volkszeitung“:

Wir haben die Behandlung der Genossenschaften als politische Vereine stets als ein innerlich unauflösliches Ausnahmegesetz betrachtet und dementsprechend von Anfang an unentwegt abgelehnt und bekämpft. Insofern sind wir, wie gesagt, mit der Besetzung dieses Ausnahmegesetzes jetzt und zu jeder Zeit ganz einverstanden. Aber es gibt doch auch noch andere Ausnahmengesetze, welche diesen Charakter noch viel stärker ausprägen auf sich tragen und für die betroffenen Bevölkerungskreise noch viel drückender sind. Dabei müssen wir an die Ankündigung des „Vorwärts“ noigebrungen die Frage knüpfen: Wie steht's denn mit dem Jesuitengesetz? Daß es ein geradezu schreiendes Ausnahmengesetz ist, brauchen wir doch nicht mehr auszuführen. Daß es sobald wie möglich aufgehoben werden sollte, war zu Beginn des Krieges eine ganz allgemein angenommene Meinung. Was hindert denn, auch dieses Gesetz jetzt schon aufzuheben?

Das Zentrum will also die Angelegenheit der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter mit dem noch bestehenden Rest des Jesuitengesetzes verquiden, vielleicht in der stillen Hoffnung, die Novelle dadurch zum Scheitern zu bringen, denn die christlichen Gewerkschaften waren der Gefahr, für politisch erklärt zu werden, weniger ausgesetzt, als wie die freien Gewerkschaften.

Ginanzschiebung der Reichstagswahlen.

Das Dntz schlägt in der „Leinigen Tageszeitung“ die mögliche Verlegung der Reichstagswahlen. Seine Ausführungen entnehmen wir:

Es liegt auf der Hand, daß der Krieg die unbedingt notwendigen Vorkehrungsarbeiten für die Wahlen nicht nur erschweren, sondern fast ganz unmöglich machen würde, und daß der notwendige Wurgittsda schlechterdings nicht aufgeschoben werden könnte. Wenn darauf Rücksicht genommen wird, daß schon während des Krieges unter dem Zeichen des Burgfriedens die Wahlberechtigten nicht auf Grund der Anerkennung des Verfassungsvertrages, so läßt sich das wohl bei einzelnen Wahlen durchzuführen, nicht aber bei allgemeinen. Aber selbst wenn es möglich sein sollte, auch für allgemeine Wahlen auf Grund des Verfassungsvertrages den Burgfrieden zu wahren, so würde doch der Joch der Neuordnung dadurch vollständig bewirkt. Es würde dann abgesehen von dem in der Regel bedeutenden Verlust der Wähler, nur das erreicht, was auch durch die Verlängerung der Amtszeit des Reichstags herbeigeführt wird. Wäre aber in diesem Falle die Ginzschiebung vornehmlich nur auf befürchtetermaßen kurze Zeit erfolgen müßte, würde der während des Krieges unter dem Burgfrieden gewährte Reichstag, der zur eine neue Auflage des alten wäre, für fünf Jahre gewählt werden. Man beachte diese Dinge nur zu berücksichtigen, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß eine Reichstagsneuwahl während des Krieges, gleichviel von welchem Wahlmünne aus, man sie betrachtet, unvorteilhaft, ja bedenklich sein würde.

Der Artikel gebietet schließlich in dem Vorschlag, die Wahlen auf einen bestimmten Zeitraum nach Abschluß des Krieges zu verschieben, weil auch während der Friedensverhandlungen Wahlen nicht vorgenommen werden können.

Ein Don Juan von der Wasserkaute.

Von H. B. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

„Könnte ich einen kleinen Schein aus, sprang auf und hielt an Stand, während sie ihr Gegenüber anblinzelte. Der arme Mensch“, sagte sie schließlich. Dann ließ sie sich wieder an dem offenen Fenster nieder und riß in ihrer Erregung die Klätter von den Geräumlichkeiten. Alle ganz war aus ihrem Innlich geschieden und ihre dunklen Augen leuchteten in verzweifelter Teilnahme. Sie brodelten sie so daß sie sich, vermüdet, er den erfindungsreichen Scher und hätte sich selbst. „Wie kann ich für seine Freunde“, sagte Röthe. „Und die so für Sie“, bemerkte Broderfen. „Es schmerzt mich sehr und ich bin unfreiwillig betäubt“, sagte Röthe. „Ich hoffe immer noch, daß man ihn lebend aufzuspüren kann“, sagte Broderfen. „Ich hoffe es wirklich sehr. Ich muß ihm einen Rettungsring zu, dann sehen wir ein Boot aus und suchen die ganze Gegend ab. Aber weder der Schiffer noch der Rettungsring wurden gefunden. Ich würde ziemlich erpüht sein, wenn er von einem ausfahrenden Schiff bemerkt und aufgenommen wäre. Es sind schon sechsmal Dinge vorgekommen.“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Sie sind ihm nicht nachgegeben?“ fragte sie ihn freimütlich. „Kein“, erwiderte der Steuermann, denn diese ständig wiederkehrende Frage recht unbehaglich war; meine erste Pflicht war es, auf dem Schiff zu bleiben; außerdem kann er ja viel besser schwimmen als ich, aber sonst ist alles, was ich tun könnte.“ Bräukin Röthe nickte zustimmend. „Jawohl“, sagte sie leise. „Wenn ich nur irgend was für Sie tun könnte“, sagte Broderfen unbedenklich; „wenn ich mich irgendwo die Sie nicht finden könnte; dann hoffe ich, Sie haben mich...“ Broderfen nickte. „Sie haben ganz alles...“ Er brach plötzlich ab, als er sah, wie die Lippen des jungen Mädchens zu zittern begannen. „Ich habe meinen Vater so lieb“, sagte sie dann, um ihre Bewegung zu erklären. „Sie haben aber doch noch lebende Verwandte?“ fragte Broderfen. „Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.“ „Seine Mutter“, sagte Broderfen ungläubig: „er selbst mit einem zweiten.“

„Ich habe ein Boot in Newfeland“, erwiderte Röthe nachdenklich, „wenn ich könnte, sollte ich eigentlich zu denen reisen.“ Und Ihren Vorrat hier aufgeben?“ fragte der Steuermann leise. „Der hat mich schon aufgegeben“, erwiderte Röthe mit einem bedrückenden Blick. Vorgehen hat man mir pflichtig gekündigt und mich mit einem Wochenlohn entlassen; wenn Sie jemand wissen, der ein Scheinfräulein braucht, das fünf mit zwei — schreibt, und der das für kein Verbrechen hält, dann sagen Sie es mir bitte.“ Der Steuermann starrte sie sprachlos an. Das war so ein weit empfindlicher Fall, als der mit Hipp'n Blohm. „Was wollen Sie nun tun?“ fragte er. „Mir ist an andere Stelle gehen“, antwortete sie. „Aber wenn Sie keine finden?“ „Früher oder später werde ich schon eine finden“, meinte sie. „Aber wenn es nun sehr lange dauert“, warf der beharrliche Broderfen ein. „Dann muß ich eben warten, bis ich eine finde.“ „Sehen Sie mal“, sagte der Steuermann, „inwiefern er sich vortagen die Hände reißt, es könnte doch wirklich sehr lange dauern, und das was ich mich nun, was Sie wohl in der Zwischenzeit tun würden, und weiß nicht recht, ob Sie so lange anhalten können.“ „Austreten?“ wiederholte Bräukin Röthe bekümmert. „Ja, ob Sie mit dem Gelde reisen werden“, flachte der Steuermann heraus. Bräukin Röthe wandte ihm ihr Anlitz zu, in das, nur alle Hände zurückgekehrt war und sagte kühl: „Das ist meine Sache.“ „Mein, mein auch“, erwiderte Broderfen, indem er das halbe Bild der Entführung vor ihm anfas. „Ich war ebenfalls Blohm's Freund als in Steuermann, und Sie sind ein Mädchen.“ Die Entführung vor ihm wurde nurmehr zur Ungebühr. „Und kann öfter als ein Kind“, murmelte er mit einem letzten Blick auf sie. „Ich bin groß genug, um meine Angelegenheiten zu besorgen“, sagte Röthe mit ruhiger Höflichkeit. „Beziehen Sie mit Verständnis, daß Sie von hier nicht fortgehen, oder irgend etwas anderes anfangen; bis ich Sie noch einmal gesehen habe“, sagte Broderfen, der das lebhafteste Bedauern zeigte, neue Intuitionen über diesen unerwarteten Zwischenfall von seinem Kapitan einzuholen. „Geben Sie sich“, erwiderte Bräukin Röthe achselzuckend: „haben Sie Dank für Ihren Besuch.“ Broderfen nickte sich in hilfloser Verlegenheit das Amt. „Geben Sie Dank für Ihren Besuch“, wiederholte das junge Mädchen.

„Das heißt wohl, daß ich gehen soll“, meinte Broderfen offenerzigt. „Wenn ich Fleck möchte, wie ich mit Ihnen reden soll; wenn ich mir vorstellen, daß Sie hier ganz allein bleiben sollen, ohne Freunde und ohne Stelle, dann kommt es mir ganz unrecht vor, so fortzugehen und Sie zu verlassen.“ Bräukin Röthe wandte einen Blick nach der Tür. Broderfen zeigte noch einen Augenblick und stand dann endlich auf. „Wenn ich irgend etwas Neues höre, darf ich dann kommen und es Ihnen sagen?“ fragte er. „Ja“, sagte Röthe, „aber sprechen; sprechen ist vielleicht noch besser, ich könnte ja zufällig nicht zu Hause sein. Adieu, Herr Broderfen.“ Der Steuermann drückte ihr die Hand, polierte die Kruppe herum, rief einer Abteilung der Familie Krüger, die in der halbgeschlossenen Stimmleuchte sichtbar wurde, „Gute Nacht“, zu und eilte auf die Straße. Eine Weile rammte er, so schnell er konnte, rauchlos, dann verlangsamte er seinen Schritt, um seine Gedanken zu sammeln. „Blohm ist verrückt“, sagte er während er sich selbst, und was ich bin, das will ich gar nicht erst ausreden. Es ist so lange her, daß ich was Wahres gesagt habe, daß ich schon gar nicht mehr weiß, was wahr ist, aber das weiß ich, ich würde lieber in der Höhe liegen, als hier was vorfindern.“

3. Heftes Kapitel.

Bei der Rückkehr galt ihm erster Blick dem Außenbereich und er war recht enttäuscht, als er keinen Brief dort liegen sah. Auch am nächsten Morgen bestand keine Post lediglich auf einem Brief von Hipp'n Blohm. Er als Herr schied in Broderfen's großer Bekümmern; er erging sich in gedanklichen Klagen über das wichtige Ende des unglücklichen Schiffes und klopfte hin und her, ob er den Steuermann umsehen, den Befehl über das Fahrzeug zu übernehmen und es nach Hause zu bringen. „Du kannst dann auf der Rückfahrt den Steuermann spielen“, sagte der neue Schiffer, während er den Brief in seine Tasche steckte. „Ja, Herr“, sagte sehr mit einem Seitenblick auf den Brief. „Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich wohl auf meinem Platz am Vorpost bleiben.“ „Die Du müßt“, erwiderte Broderfen leichthin. „Und Sie sind damit als Herr Schiffer?“, nickte er, sich zu Broderfen umwendend. Broderfen hatte bereits die kleinen Änderungen in seinen Bemerkungen vorgenommen, die seine Verbesserung des Steuermann zum Kapitän ihm zu schenken sollten; er gab daher seine Zustimmung nur durch ein kurzes Kopfnicken zu erkennen. Die Worte waren ihm einem bewußtlosen Blick zu und wurden ihm kaum bewußt an der Lippen.

Vereine und Versammlungen.

Herabsetzung der Altersgrenze der Alters- und Invaliden-Versicherung von 70 auf 65 Jahre.

Ueber dieses Thema spricht am Sonntag, den 30. Januar, abends 6 Uhr, im Saale des „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 35 Reichstags-Abgeordneter für Breslau-Ost **Gustav Bauer, Berlin** in einer öffentlichen Versammlung. **Freier Eintritt.** Jedermann ist eingeladen.

Fischkonjerven! Fischdelikatessen!

Prima Goldsprotten Kiste nur **105** Fig.

Seringe in Gelee Dose 85, 1.65 Schweden-Zalat 8 Pfd. Dose 8.50
 Kollmops i. Remoul. „ 100 1.30 Gabelbissen „ „ 8.50
 Armeesardinen 1 Pfd. Dose 85 Bratheringe „ „ 5.60

Dienstag früh frische Seezische

3000 Süd-Walreien-Büdlinge Stück 33
 Echte Kieler Büdlinge „ 20
 1000 Pflund Danziger Sprotten 1/4 Pfd. 30
 Fette Salzheringe „ 9, 24

„Nordsee“ nur Schmiebrücke 13, nur Neue Schwedendörferstraße 3a.

Stadt-Theater.

Montag, Anfang 8 Uhr: „Die Melancholie von Nürnberg“
 Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Mona Lisa“

Lobe-Theater.

„Der Weibstrumpf“
 „Die selbige Expeller“

Thalia-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr: „Der Weibstrumpf“
 Dienstag 8 Uhr: „Die selbige Expeller“

Schauspielhaus

Operetten-Abend: „Die - oder Keine!“
 „Wirrer Plan“
 „Die - oder Keine!“

Liebig Theater

Tägl. 8 Uhr abends **Letzte Woche!**
 Gastspiel **Robert Steidl**
 und der große Januar-Spielplan.

Viktorien-Theater

Heute 8 1/2 Uhr der Lockschlager **Willis Hochzeitstag**
 Nur noch wenige Tage Gastspiel: **Marie Wendt.**

Circus Busch

Telephon 2224.
 Montag, den 24. Januar d. J. 8 1/2 Uhr: „Zwei Frauen“
 Dienstag, den 25. Januar d. J. 8 1/2 Uhr: „Zwei Frauen“
 Mittwoch, den 26. d. J. 8 1/2 Uhr: „Zwei Frauen“
 Donnerstag, den 27. d. J. 8 1/2 Uhr: „Zwei Frauen“

Einladung zum Sonder-Abonnement

auf die grandiosen Vorstellungen von Richard Wagner **„Der Ring des Nibelungen“.**

Dienstag, den 1. Februar: „Das Rheingold“.
 Donnerstag, den 3. Februar: „Die Walküre“.
 Sonnabend, den 5. Februar: „Siegfried“.
 Dienstag, den 8. Februar: „Götterdämmerung“.

Abonnementspreise für alle vier Abende:
 einschließlich Garderobengebühr, Eintrittsgeld und Bestellgeld.
 I. Rang Loge 14.50, II. Rang Loge 12.50, III. Rang Loge 10.50, Orchesterloge 8.50, Parkett 6.50, Balkon 4.50, Parterre 2.50, Gallerie 1.50, Gallerie-Sitzplatz 1.00, Gallerie-Schloßplatz 1.00.

Abonnementsverkauf: Montag, den 21. und Dienstag, den 22. Januar, nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse. Für die Einzelvorstellungen gelten die vollen Tagespreise.

Arbeitsmarkt.

Militärfreie Schloßer, Maschinenisten u. Geizer gesucht.
 Betriebsamt der jüdischen Elektrizitätswerte.
 Silesien X. Schönbach 3.

Lüchtiger Bandtäglichneider

in allen Größen
 Schönbachstraße 88

Lüchtiger Antischer

mit guter Federfeder als Überzieher gesucht.
Brunerei Aufbaum, Breslau.

Schürzennäherinnen

nur für bessere Schürzen bei hohen Arbeitshöhen
Pesoner & Cohn, Ring 60.

Zischler Kultur und Religion

ausg. geistige Kultur
 S. Elbe, Göttinger 22

Billige Lebensmittel

Prima Malzkaffee 2 Pfund 98
 Kaffee-Ersatz Pfund 50
 Birnen 2 Pfund-Dose 78
 Erdbeeren 2 Pfund-Dose 1.30
 Perlisago Pfund 50
 Hausmacher-Nudeln Pfund 50
 Mirabellen 2 Pfund-Dose 1.28
 Kirschen ohne Stein 2 Pfund-Dose 88
 Mandarinen Pfund 40
 Getr. Pfirsiche Pfund 76

Weisses Porzellan

mit kleinen Fehlern

Obertassen Stück 6
 Essteller, tief Stück 12
 Essteller, flach Stück 8
 Abendbrötter Stück 6
 Mittelteller Stück 4
 Kaffeekannen mittel Stück 38
 Kaffeekannen klein Stück 28

Montag bis Mittwoch **Vorteilhafte Angebote!!** Montag bis Mittwoch

<h4>Handarbeiten.</h4> <p>Gez. Kissen grau Leinen mit Fransen garn. Stück 95 Gez. Stuhldecken mit Fransen . . . Stück 65 Gez. Bettwandschoner Java . . . Stück 1.65 Gez. Kinder-Bettwandschoner Java, bunt besetzt . . . Stück 1.45 Gez. Waschtisch-Garnit. Stück 95 Gez. Paradehandtücher Stück 95 Gez. Bäretaschen St. 58 Gez. Wäschebeutel groß Stück 95 Gez. Deckhandtücher bunt besetzt, Stück 1.25, 1.85</p>	<h4>Muster-Paare Herr.-Schweiß- u. Mako-Socken</h4> <p>schöne, weiche u. haltbare Qualität Paar 58, 42</p>	<h4>Marineblau Backfisch-Schlupfholet</h4> <p>aus gut. blauen Wintertrikot, ca. 60 u. 65 cm lang . . . Paar 1.45</p>	<h4>Haushalt-Artikel</h4> <p>Teppichbürsten . St. 85, 65 Möbelbürsten Kokos, 68, 58 Möbelpinsel Stück 16, 13, 9 Schnürbörste, Hartholz, St. 95 Fußbänke . . . Stück 58 Kleiderbügel, roh, Stück 6, 5 Kleiderbügel, roh, mit Steg 9 Rockbügel . . . Stück 6 Rodhaar-Handfeger St. 75, 58 Fußmatten . . . Stück 68, 45 Kehrbesen, Borste, St. 58, 75 Handfeger, Borste, St. 58, 48 Schuhbürsten . Stück 48, 35 Auftragsbürsten, Stück 15, 12 Kleiderbürsten, Stück 48, 42</p>
--	--	---	---

<h4>Schreibwaren.</h4> <p>50 Bog. Briefpapier, lin. 18 50 Bog. Briefpapier, Repp 28 50 Bog. Oktavpost. kariert 28 20 Stück Post-Karten 15 5 Stück Kartebriefe 25 Stück Postkarten, klein 12 Siegellack, rot, Stange 28 Postkarte, braun, Stange 8 Postkarte-Rahmen Stück 12, 9 Briefcappen, each 55 16 Blatt Filzstrichpapier, zum Frägen verb. Post. 13 Tafelpapier, große Post. Stück 12 10 Meter Schreibpapier H. u. W. . . Rolle 30</p>	<h4>Ersah-Füße</h4> <p>nattl. schw. u. leder, Paar 35 Starke 58 2x2 Lg. grau u. braun Paar 58</p>	<h4>Einzelne Dutzende Kinder-Umlegekragen</h4> <p>steil geplättet, mit Sattel, desgleichen Stehkragen Stück 12</p>	<h4>Haushalt-Artikel</h4> <p>Durchschläge St. 48, 38, 28 Besteckkörbe . . . Stück 28 Kartoffelpressen, St. 1.25, 95 Wiegemeßer, zweischneidig Stück 1.45, 1.25 Kartoffelstampfer, St. 38, 28 Schneeschläger, St. 32, 15 Hammer u. Zangen, Garnitur steilig . . . Stück 95 Bestecke, durchgehend und genietet . . . Paar 38 Edlöffel, Martinstahl, St. 10 Kaffeeöffel, Martinstahl, 8 Edlöffel, Alpaka, Stück 45 Teelöffel, Alpaka, Stück 25 Patentkleiderbügel m. Hosenstrecker . . . Stück 38 Hosenstrecker, Stück 28, 24 Klammern, Schock 28, 14</p>
---	--	---	--

<h4>Gardinen</h4> <p>Tüll-Gardinen abgeplättet, empfindlichste weiche Ware, Fenster 2 Flügel 3 1/2 u. 3.25 Scheiben-Gardinen abgeplättet, weiß, in viel. Must., Paar 55 Ein Posten Tüll-Kunst-Gardinen und Fenster-Dekor., weiß u. abgeplättet, 2 Flügel, 1 Querhölz . . . 4.50 Schenkergard-Stoffe ca. 55 cm, weiß u. dunkelfarb., für Künstler-Gardinen und Scheibengardinen Meter 45 Tüll-Borden mit u. ohne Vorhang, in verschiedenen Ausführungen . . . Meter 60 u. 45 Tüll-Bordüre gute, weiche Qualität, über 1 Bett 3.75, über 2 Betten 3.75</p>	<h4>Graue Militär-Winter-Handschuhe</h4> <p>mitangewbt, Finger, große Trikots, mit Daubknöpfen, Paar . . . 55</p>	<h4>Damen-Jackett- und Blusen-Garnituren</h4> <p>in Rips u. feiner Batist-Stückerei-Ausführung Garnit. 95</p>	<h4>Kochen-Artikel</h4> <p>Küchenlampen m. Muschelblende . . . Stück 45 Küchenlampen 6", 8", 10", 12", 14", 16", 18", 20", 22", 24", 26", 28", 30", 32", 34", 36", 38", 40", 42", 44", 46", 48", 50", 52", 54", 56", 58", 60", 62", 64", 66", 68", 70", 72", 74", 76", 78", 80", 82", 84", 86", 88", 90", 92", 94", 96", 98", 100" Automaten - Gasschirme 1.10 Hängelichtbirnen Normal . . . Stück 48, 38 Hängelicht-Zugzylinder Normal . . . Stück 28 Glühkörper Stehlicht, Normal, Stück 48, 42, 35 Hängelicht-Glühkörper Normal . . . Stück 48, 40 Geszylinder für Stehlicht . . . Stück 9 Hängelicht-Glühkörper fix fertig . . . Stück 42 Flache Gasschirme St. 58, 48</p>
---	--	--	---

<h4>Damen-Blusen</h4> <p>in vielen Sorten u. Ausführungen halbt. u. Oberarmärmel 75</p>	<h4>Extremadura-Strickgarn</h4> <p>Lage 23</p>	<h4>Schwarzes Samtband</h4> <p>mit Atlasrücken in guter Qualität ca. 3 cm 4 cm 5 cm br. m 45 55 65 ca. 6 cm u. 7 cm br. m 75 und 95</p>	<h4>Seifen etc.</h4> <p>Honigseife (Hausmarke) 32 Blumenseife . . . Stück 15 Döringsseife . . . Stück 34 Bayrum od. Frauzbraunwein . . . Flasche 50 Wasch - Eau de Cologne Flasche 48, 30 Schuh-Creme 1/2 Pfd.-Dose 34 Hygiene-Damenbinden Dutzend 65 u. 52 Gestrickte Damenbinden Stück 33</p>
--	---	---	--

<h4>Schwarzes Seidenband</h4> <p>Schwarzes, reines Seiden Libertyband Breite 7 cm 11 cm 15 cm 2 m 95 1 1/2 m 95 1 m 95 Breite, schwarze Tafelbander, reines Seiden, schöne Qualität, Breite 7 cm 11 cm 13 cm 3 m 95 2 m 95 1 1/2 m 95</p>	<h4>Reste-Kupon!</h4> <p>Prachtvolle breite, reines Seiden Tafel-Bänder in schönen Farben, auch mit bunten Kanten, 11-15 cm breit, bis zu ganz teuren Qualitäten 1 Meter 25</p>
--	---

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Januar.

Altersrente mit 65 statt 70 Jahren!

Eine große öffentliche Versammlung tagt Sonntag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Kaiser...

Erweiterte Kriegsunterstützung.

Wir haben schon am Sonnabend kurz mitteilen können, daß eine neue Bundesrats-Verordnung vom 21. Januar 1915...

- § 1. Unterstützungen nach dem Familienunterstützungsgesetz... a) der Mannschaften, die sich in Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befinden...

sonstigen Berechtigten zuzurechnenden Mindestbeträge auf monatlich 7,50 Mark festgesetzt.

Die Verpflichtung des Versorgungsverbandes, mit Hilfe des Bezugs über die Mindesthöhe hinaus das Erforderliche zu gewähren, wird hierdurch nicht berührt.

Also die Gemeinden, Städte und Dörfer sind nach wie vor verpflichtet, zu den staatlichen Unterstützungslagen von 15 Mk. und 7,50 Mk. noch Zuschüsse zu zahlen.

Die günstigeren Vorschriften der §§ 1, 2, 3 treten schon vom 1. Januar 1916 an in Kraft. Bereits von diesem Tage an muß den Müttern, Pflegerinnen von aktiven Soldaten u. m. die Unterstützung bewilligt und gezahlt werden.

Mehr Kriegerdienst vor Gericht.

Bis jetzt konnten nur die Eingezogenen und ihre Frauen vor Gericht nicht verklagt werden, die zu einer mobilen Truppe gehörten. Der Reichstag hat schon im August 1915 die Regierung ermahnt, den Schutz des Gesetzes vom 4. 8. 14 auf alle Eingezogenen auszudehnen.

§ 1. In bürgerlichen Rechtskreislagen hat das Gericht auf Antrag einer Partei, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufs zu anderen als den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seewacht...

Der Antrag ist abzulehnen, wenn die Aussetzung nach den Umständen des Falles offenbar unbillig ist.

§ 2. Auf Antrag des Weaners hat das Gericht die Aussetzung wieder aufzuheben, wenn die Voraussetzungen für ihre Anordnung weggefallen sind oder die weitere Aussetzung offenbar unbillig ist.

Es ist wohl zu erwarten, daß die Gerichte diese Vorschriften den Eingezogenen gegenüber so wohlwollend auslegen, wie es nur möglich ist.

Brotmarkenhefte abholen!

Von morgen Dienstag bis Freitag dieser Woche werden die 11. Brotmarkenhefte in den bekannten Stellen ausgegeben und zwar von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Jeder Haushalt muß unbedingt an dem Tage die Brotmarkenhefte abholen, der ihm vorgegeschrieben ist. Unpünktliches Abholen ist strafbar.

Die Fleischer und die Fleischversorgung.

Ein abschließender Fleischertag wurde Sonntag Nachmittag in Breslau abgehalten. Der große Saal des Finanzbahnhofs auf der Friedrich-Wilhelmstraße war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Von der Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine sei das Höchstmaß an Fleisch zu entnehmen. Ob hierbei immer eine glückliche Hand gewaltet habe, solle nicht des Näheren unterjunkt werden.

Antrag gestellt, die Höchstpreise für Schweine festzusetzen. Er habe aber nicht geglaubt, daß dies in dieser Weise geschehen würde. Die Preise müßten im Falle und nicht für die Schlachtkörper festgesetzt werden.

Die Konventionen hätten eine besondere Gefahr des Mißbrauches. Hier habe die Spekulation der Fabriken besonders eingegriffen und viele Mißbräuche seien (bald) zu erwarten.

Die heutige Tagung des Bezirksrats schloß im deutschen Fleischerverbande wurde über die Bedeutung darüber aus, daß die sehr große Anzahl von Großgrundbesitzern...

Wie wir erfahren, wird in Kürze wieder eine Menge eingeleiteter Gemüse aus den nördlichen Vorräten auf den Markt gebracht werden. Es handelt sich diesmal um Kohlrabi und Spinat ohne u. a. Der Verkauf wird wieder, wie dies beim...

Städtischer Verkauf von eingeleitetem Gemüse.

Wie wir erfahren, wird in Kürze wieder eine Menge eingeleiteter Gemüse aus den nördlichen Vorräten auf den Markt gebracht werden. Es handelt sich diesmal um Kohlrabi und Spinat ohne u. a. Der Verkauf wird wieder, wie dies beim...

Noch eine Volksvorstellung.

Am Sonnabend, den 29. Januar, findet im Thalia-Theater eine Aufführung von Schnitzlers bekanntem Drama „Liebele“ statt, zu der Billets im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, Zimmer 26, zu haben sind.

Vor einem Jahre.

24. Januar. Seeschlacht in der Nordsee. Auf deutscher Seite der Linienschoner „Blücher“, auf englischer Seite der Kreuzer „Tiger“ und zwei Torpedobootzerstörer gesunken und „Titan“ schwer beschädigt.

Aus aller Welt.

Serbische Banditen schießen auf den Balkanzug.

Am Donnerstag haben serbische Banditen nach einer Meldung aus Sofia auf den Balkanzug während seiner Fahrt zwischen den Stationen Sischewo und Soeta-Petka...

Der Berichtsführer des „Vester Lloyd“ meldet aus Sofia zu dem Anschlag: Der Gouverneur Tschapraichikoff war zufällig im Zuge anwesend. Er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an.

Wer erinnert sich bei dieser Gelegenheit noch an den Ueberfall, den vor etwa 25 Jahren der Räuberhauptmann Athanas auf den Orient-Expresszug verübte? Damals fuhr der Zug allerdings von Paris nach Konstantinopel.

Die Internationale Vereinigung für Kriegsgefangene in Genf teilt mit: Die Blätter haben kürzlich Angaben veröffentlicht über Tote, Verwundete und Gefangene, angeblich nach einer Statistik des Roten Kreuzes in Genf.

Von der Geliebten erschossen. Eine blutige Tragödie spielte sich am Sonnabend abend im Berliner Tiergarten an der Lennestraße ab. Leute, die dort entlang gingen, hörten in der 10. Abendstunde...

Aus Furcht vor einer Prüfung das Leben genommen hat sich die 56 Jahre alte Hebamme Elise Helmmann aus der Marienburger Straße in Berlin. Die Frau verlor im November von Langji mit ihrem Manne nach Berlin.

Explosion in Offenbach. In der Deulenkammer Filiale der Viehärztlichen Fachwerke zu Offenbach erfolgte am Sonnabend infolge eines Betriebsunfalles eine Explosion, der leider eine Anzahl Menschen zum Opfer fiel.

Am Schwandorf gestorben. Im Potsdamer städtischen Krankenhaus ist am Sonnabend der 69 jährige Geschäftsführer des Managierbüros Hofmüller, August Stollberg, der am Mittwoch bei der Fütterung von einem Löwen am Unterarm verletzt wurde, an den Folgen der schweren Verletzung gestorben.

Immer im Dönnwald und Speffart. In der Nacht zum Freitag gingen im Dönnwald und Speffart schwere Unwetter nieder. Durch orkanartigen Sturm, begleitet von Hagelregen, wurde in den Wäldern, den Häusern und an den Telefonleitungen großer Schaden angerichtet.

Einführung einer Stadtmauer. In einer Länge von 35 Metern stürzte die Stadtmauer in Annaberg dicht hinter dem Stadthaus ein. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte ein Unachtsamkeit dabei nicht zu verzeichnen sein.

Eisenbahnunglück in Serbien. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Bei Viaduzzere in Venetien stießen zwei Züge zusammen, von denen einer mit drei Maschinen bespannt war. Den ersten Meldungen zufolge sind viele Personen getötet und verletzt worden.

Schweres Explosionsunglück ereignete sich in Kaiser-Lautern durch unvorsichtiges Handeln mit nicht entladenen Sprenggeschossen. Der vierundzwanzigjährige Schüler Langhauer spielte mit einem solchen Geschoss, das dabei explodierte.

Scheimnisvoller Raubmord. Im Ostel „Drift“ in Lemberg wurden die beiden Universitätslehrerinnen Pauline und Cecile Spanlang tot aufgefunden; die Damen waren aus Krakau in Lemberg eingetroffen, um sich von dem ins Feld ziehenden Gatten und Schwager zu verabschieden.

Ein Graf als Betrüger. (Agence Havas). Graf Felle della Riepe, der belgischer Unterthan ist, wurde auf Anordnung der belgischen Militärbehörde in Calais verhaftet. Er wird beschuldigt, Betrügereien im Betrage von mehreren Millionen begangen zu haben.

Im Handwerk hinken Wünsche in das Handwerk gait von jeder als ein sprachliches Verbrechen sowohl bei der Jung als auch beim Publikum. Ein Pflücker war der Inbegriff aller Unberühmten und Ungeachteten.

Zahltag für die Wehrunterstützung.

Die Wehrunterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen für die erste Hälfte des Februar wird in den nächsten Tagen ausgezahlt und zwar:

Zwingerstraße 14	
für die Quittungsbücher 1 bis 2500 am 27. Jan.	
für die Quittungsbücher 2501	5000 28.
für die Quittungsbücher 5001	7500 29.
für die Quittungsbücher 7501	10000 31.
für die Quittungsbücher 10001	12500 1. Febr.
für die Quittungsbücher 12501	15000 2.
für die Quittungsbücher 15001	17500 3.
für die Quittungsbücher 17501	20000 4.
für die Quittungsbücher 20001	22500 5.
für die Quittungsbücher 22501	25000 26. Jan.

Städterplatz 16 (alte Börse)	
für die Quittungsbücher 25001 bis 27500 am 26. Jan.	
für die Quittungsbücher 27501	30000 27.
für die Quittungsbücher 30001	32500 28.
für die Quittungsbücher 32501	35000 29.
für die Quittungsbücher 35001	37500 31.
für die Quittungsbücher 37501	40000 1. Febr.
für die Quittungsbücher 40001	42500 2.
für die Quittungsbücher 42501	45000 3.
für die Quittungsbücher 45001	47500 4.
für die Quittungsbücher 47501	50000 5.

Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen; vor der ersten Zahlung im Monat (nicht vor der zweiten) muß es vom Bezirksvorsteher abgeempfen sein. Die Gelder werden von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt. Wer das Geld an den oben angegebenen Hauptstellen nicht abholen kann, erhält es nach dieser Zeit an jedem beliebigen Tage.

Eine Warnung für unsere Kriegsverletzten.

Vom Ausbruch für die Kriegsverletzten in der Wohnung Schleien wird als gefährlich. Im Gegensatz zu den anderen Kriegsverletzten sind diese Personen in jeder Hinsicht dem Besonderen Schutz bedürftig. Sie sind oft körperlich schwach und bedürfen der sorgfältigsten Pflege. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten.

Zurückzuführen auf die unzureichende Pflege und mangelnde Aufsicht, welche sie in den Kriegsverletzten erhalten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten.

Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten.

Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten. Die Kriegsverletzten sind daher in jeder Hinsicht als gefährlich zu betrachten.

Stadt-Theater.

„Die Hündin“ von Käthe.

Die gut bewährte Komödie-Kaufmann ist ein wenig außer der Jahreszeit. Die Hündin ist ein wenig außer der Jahreszeit. Die Hündin ist ein wenig außer der Jahreszeit. Die Hündin ist ein wenig außer der Jahreszeit.

Lobe-Theater.

„Jenny“ von Käthe.

Das Spiel von Jenny ist ein wenig außer der Jahreszeit. Das Spiel von Jenny ist ein wenig außer der Jahreszeit. Das Spiel von Jenny ist ein wenig außer der Jahreszeit. Das Spiel von Jenny ist ein wenig außer der Jahreszeit.

Wer dabei, anstatt eine solche überall durch die Vertrauensmänner und die Verkaufsstellen der „Kriegsverletzten-Vereinigung“ in Anspruch zu nehmen, auf die einzelnen gefährlichen Angelegenheiten (zu denen auch diese Angelegenheiten zu gehören) und Abwehrmaßnahmen für Kriegsverletzte getroffen. Damit sich kein Schaden ereignet und dem Angehörigen werden dringend gewarnt, sich zu tun, und es wird ihnen geraten, sich mit jedem solchen Angelegenheiten an den nächsten „Kriegsverletzten-Vereinigung“ (Landrat, Oberbürgermeister) zu wenden und dessen Rat über die Verhältnisse einzufordern.

Für Breslau Stadt und Land ist die Kriegsverletzten-Vereinigung für Kriegsverletzte an der Glatzerstraße 34.

Bewohner Breslans

Küchenabfälle

Jammelt ein bis 7680

zur Abführung an die städtischen Markthaltsämter, dem Ihr leistet damit dem Vaterlande einen Dienst.

Spende für die Kriegsverletzten.

Dem Kriegsverletzten-Vereinigung für Kriegsverletzten in Breslau, Stadt und Land von Frau Anna Kretz in Breslau 20 Markt in Kriegerstraße geschenkt werden. Sie sollen für Unterstützungszwecke an Kriegsverletzte verwendet werden, deren Leben einen Beweis der Liebe macht. Auch den Kriegsverletzten, die besondere Verpflegung zu ihrer Arbeit bedürfen, soll die Erlaubnis erteilt werden.

Die Oberdrehfahrt.

Der Oberdrehfahrt in Breslau wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Oberdrehfahrt wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Oberdrehfahrt wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Oberdrehfahrt wird am 1. Februar 1916 begonnen.

Märkte in Breslau 1916.

Die Märkte in Breslau 1916 werden im Jahre 1916 in Breslau abgehalten. Die Märkte in Breslau 1916 werden im Jahre 1916 in Breslau abgehalten. Die Märkte in Breslau 1916 werden im Jahre 1916 in Breslau abgehalten.

Son. St. Michael.

Am Sonntag, den 1. Februar 1916, wird in Breslau die Messe in der St. Michael-Kirche abgehalten. Am Sonntag, den 1. Februar 1916, wird in Breslau die Messe in der St. Michael-Kirche abgehalten.

Neber den Kriegsgefangenen

Unteroffizier Richard Thielich ist auf unsere Anfrage vom französischen Roten Kreuz eine Nachricht eingetroffen. Die Angehörigen, deren Adresse wir nicht mehr wissen, werden esucht, in unserer Redaktion vorzusprechen.

* „Die Frau und die Weltpolitik“. Am Freitag, den 26. Januar 8 1/2 Uhr abends, findet im Lokal der Hermannstraße, Museumsplatz Nr. 16, ein Vortrag von Fräulein Dr. Gertrud Bäumer-Berlin: „Die Frau und die Weltpolitik“, dessen Inhalt der Kriegswohlfahrtsklasse des Vereins zufällt. Eine Anzahl Vorträge zu ermäßigten Preisen (20 Hg.) sind für unsere Genossinnen in unserer Expedition zu haben.

* Vom Postfachamt. Am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, wird die Poststelle des Postfachamts von 9 bis 12 Uhr vormittags für den öffentlichen Verkehr offen gehalten.

* Zum Hofkammeramt. Am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, wird die Poststelle des Hofkammeramts von 9 bis 12 Uhr vormittags für den öffentlichen Verkehr offen gehalten.

* Zwei öffentliche Vorträge für Frauen. Am 1. und 2. Februar, 8 1/2 Uhr, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Preussischen Landesvereins für Frauenmutter zwei Vortragsabende mit Frau Auguste Kirchhoff aus Bremen als Rednerin. Am ersten Abend spricht sie über: „Die Vaterlandsliebe und die deutschen Frauen“, am zweiten Abend über: „Die Frauenbewegung“.

* Schwerer Zusammenstoß mit der Elektrischen. Am Freitag nachmittag stieß ein belandener Kesselwagen auf der Kreuzung von Weihenburgerstraße und Eibingstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

* Einbruch in ein Postfachamt. In der Nacht zum Freitag sind Diebe in ein Postfachamt am Waldchen eingedrungen und haben eine Menge Briefschaften, Briefe, Karten, Briefmarken, Postkarten, ein Paar Riederhosen, ein Paar Herrenhandschuhe, ein Herrenhemd und eine Herrenunterhose, zwei weisse Frauenbinden, 13 Postkarten, 4 Bund Papiere und einige Brotkrumen gestohlen.

* Selbstmord von Bruder und Schwester. Erhängt aufgefunden, wurden in ihrer Wohnung auf der Gutenbergsstraße ein Eilenbühnenarbeiter a. D. und seine Schwester. Der Selbstmord war eine Folge der großen Armut und der Not.

* Der Kadet, der in den letzten Wochen aus einem Grundstück auf der Dienerstraße über 1000 Taler gestohlen hat, ist in der Person eines Arbeiters ermittelt und festgenommen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Stadttheater. Heute Montag findet das dritte und letzte Spiel des Königlich-kommerziellen Herrn Paul Bender als Hans Sachs in Richard Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt. In der Partie des David agiert Herr Paul Haber vom Stadttheater in Oberfeld auf Anstellung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung bereits um 6 Uhr beginnt. Dienstag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr „Roma Liza“.

* Wagner-Jubel im Stadttheater. Von Dienstag, den 1. bis Dienstag, den 8. Februar, findet eine Gesamtaufführung von Richard Wagner's „Ring der Nibelungen“ statt. Zu diesem Jubel wird wiederum ein Sonder-Abonnement ausgesetzt. Der Verkauf zu diesem Sonder-Abonnement findet heute Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 3-5 Uhr an der Kasse des Stadttheaters statt.

* Capitel Gude Jörker. Fräulein Gude Jörker, die von ihrer früheren Tätigkeit an den Vereinigten Theatern bekannte und beliebte Schauspielerin, wird von Freitag, den 28. d. Mts., ab im Victoria-Theater in „Willis Hochzeitstag“ an vier Abenden auftreten. Marie Fendt tritt beinahe ausschließlich 27. Januar auf.

Bermittelt.

Der Richteramt in Glogau. Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen.

Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen. Die Richteramt in Glogau wird am 1. Februar 1916 begonnen.

